

Die KünstlerInnen-Wohnung



NATASCHA GANGL

Ich wohne in den Wohnungen der Verreisten. Ich wohne in Arbeitszimmern und Gästezimmern.

Seit geraumer Zeit lebe ich aus dem Rucksack. Weil ich es mir für mich gerade so wünsche.

Ich wohne in den Wohnungen der Verreisten. Ich wohne in Arbeitszimmern und Gästezimmern. Ich wohne in den Wohnungen der anderswo Engagierten. Ich wohne, wo welche gehen und andere kommen werden, ich wohne im Zwischen, den Lücken.

Gerade habe ich ausgepackt in der KünstlerInnenwohnung in der Leitnergasse. Ein Holzboden. Ein Piano. Das warme Wasser ist dort, wo das kalte ist, der Kühlschrank gluckst und knurrt, er ver-taut alles.

Ich muss nichts mehr aussuchen. Ich richte mich nach dem Vorhandenen.

Manche Orte sind einladend und manche sperrig, manche Orte halten ihre Dinge hoch - da gibt es kein nebensächliches Glas und nicht irgendeinen Topf. Gegenstände, die Beistände geworden sind. Jedes Ding wurde in seiner Form bekannt gemacht und ist den Händen zutraulich geworden.

„es gibt Orte der raum

ist eine erfindung“, steht auf einem winzigen Papiersackerl, das an die Tür geklebt wurde.

Wenn - ist jeder Raum dann eine Erfindung, die nach bestimmten Menschen verlangt? Verlangt die KünstlerInnenwohnung in der Leitnergasse nach KünstlerInnen? Oder reicht es ihr schon? In einer KünstlerInnenwohnung scheinen KünstlerInnen sich dazu aufgefordert zu fühlen, etwas zu machen. Die Wände und Türen wurden bemalt, beklebt, beschriftet. Eine alte Zeile kommt mir zurück: Ich tapeziere die Welt mit mir.

Warum das so ist, will ich wissen. Warum welche so unbedingt sichtbar sind.



Wie viele Menschen sind mit uns im Raum, ohne bemerkt zu werden? ILLUSTRATION: ANNA-MARIA JUNG

„STARREN, ABER NICHT FALLEN“, steht auf dem Fenster. Ein Befehl. Ich bilde mir ein, die KünstlerInnenwohnung in der Leitnergasse sagt, sie hat genug. Sie kann keine Stifte mehr auf sich ertragen. Was sie sich wünscht: Eine dampfende Suppe soll gekocht werden, jemand soll Staub wischen, Gäste einladen, eine Kerze anzünden und ein bisschen bleiben.

(Es steht da sogar schon: „ich denk mir meinen teil“.)

Wie viele Menschen sind mit uns im Raum, ohne bemerkt zu werden? Ich sehe Bilder von einer anderen Zeit in Graz und im Hintergrund hängen Bilder einer noch weiter zurückliegenden Zeit und Bilder von Menschen, die wir

nie gekannt haben, und die Bücher im Hintergrund, die Worte der anderen in unserer abgeschrittenen Zeit, Zeichen, Menschen. Wer ist bei uns? Wer hat den Boden gelegt? Wer hat auf dem Piano gespielt? Wer hat den Baum gefällt? Wer hat die Tür gezimmert? Ist ein Teil von dir hier bei mir?

Und wo habe ich mich verstreut? Wo ist mein Armband? Wo ist mein gelbes Kleid? Wo ist die Wien-Tasse? Wo ist mein Taschenmesser? Wohin haben die Einbrecher meinen Computer getragen? Wohin wurde ich verstreut? Wo sind die Umarmungen? Und wo die schlechten Scherze? Ist ein Teil von mir dort bei dir?

Werde ich müde tun, sich kleine Risse auf in Raum und Zeit, wenn ich müde werde, bin ich vor drei Wochen mit ... in ... die Geister kommen.

Es ist Nacht geworden.

Wie viele von uns Lückenmenschen gibt es? Wie viele aus freien Stücken? Vielleicht gibt es für jedes Haus eine wie mich.

Bei Vollmond sagen wir: Tischen, deck dich ab, schnallen wir uns unser Leben auf oder rollen es hinter uns her. Und laufen in Bö-

gen, um - mit Blume - wieder da anzukommen, wo es Platz gibt, wo jemand gerade fehlt, um etwas in die Verschwendung zu pflanzen.

Vielleicht gibt es für jede wie mich ein Haus. Ich denke an das vormalig besetzte, jetzt leer geräumte Haus in der Lindengasse in Wien. Ich denke an das jetzt vormalig besetzte, jetzt leer geräumte Haus in der Westbahnstraße in Wien.

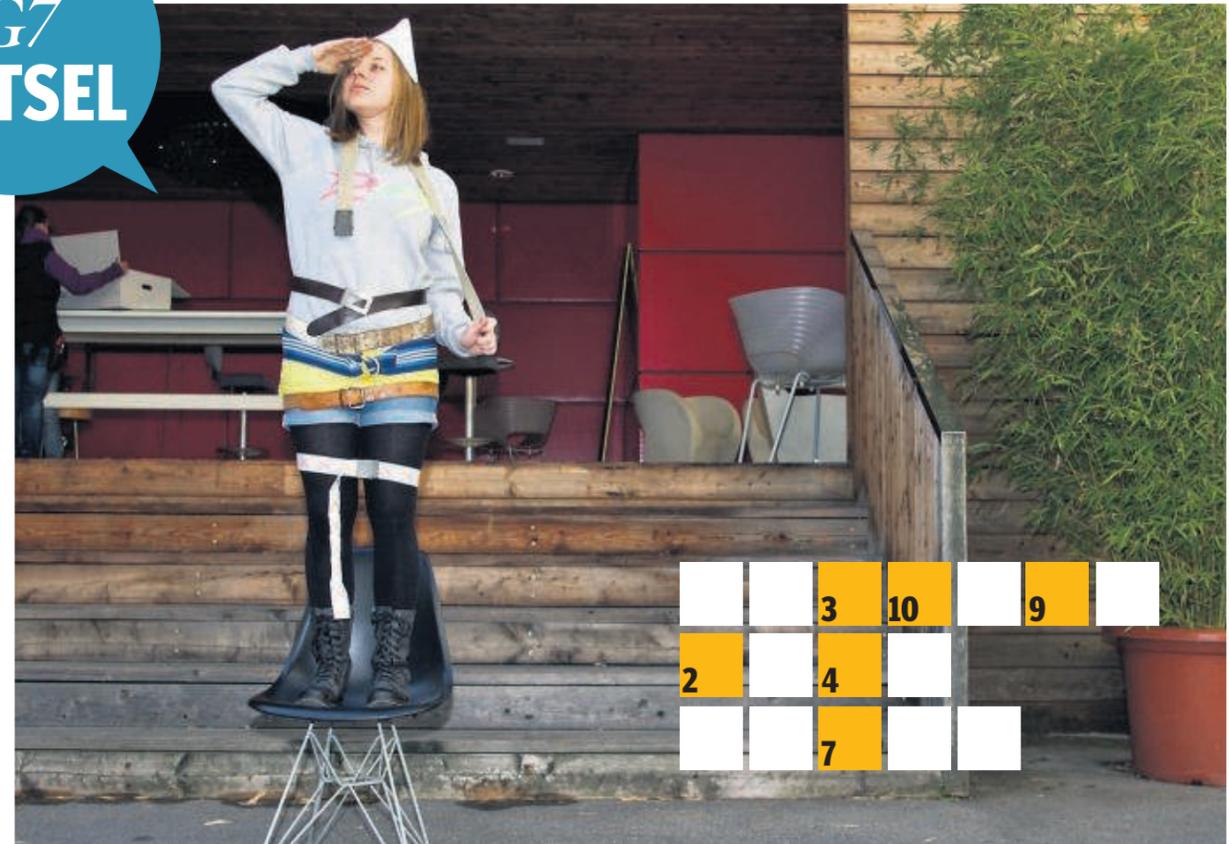
Ich denke an den kalten Wind dort, der sich seinen Teil nicht nur denkt, sondern ihn laut heult.

Natascha Gangl ist Autorin und lebt aus dem Rucksack. Zuletzt war ihr Stück „Das kleine Hasenstück oder Meister L. lernt laufen“ bei den unit-Autorenenwochen zu sehen.



Anna-Maria Jung, Grafikerin und Illustratorin aus Graz, studiert und arbeitet in New York: www.jung-comics.com KK, UNIT/BINDER

G7 RÄTSEL



Welchen Platz sucht Sabrina Luttenberger auf diesem Bild?

		3	10		9	
2		4				
		7				

Gefragte Straßen

Dieses Mal verstecken sich hinter den Bildern: zwei Plätze und eine Gasse.

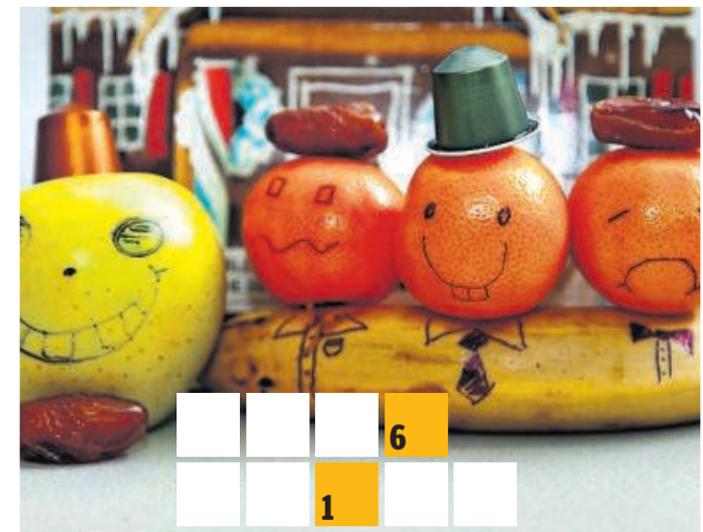
TEXT: CARMEN OSTER, FOTOS: JÜRGEN FUCHS, SABINE HOFFMANN

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



Hohoho! Welcher Platz versteckt sich hinter diesem Bild?

5				8		



Vitaminbomben. Welche Gasse ist hier gesucht?

			6	
		1		

Auflösung des letzten Rätsels: Nikolaussackerl. Gesucht waren die Tegetthoffbrücke, die Reitschulgasse und die Sonnenstraße